

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

8 (20.2.1927)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedlitz, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 8.

Nr. 8.

Sonntag, den 20. Februar 1927.

20 Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Durch Dunkelheiten in Gottes Kraft.

Laßt uns in einem großen unbedingten Glauben an das Licht unseren Weg gehen und unsere Aufgabe tun und die Welt und die Menschen und uns selber ansehen! Dann wissen wir, wohin es geht: Aus den Dunkelheiten in das Licht, aus dem Anfang zur Vollendung.

G. Benz.

Die Kraft des Herrn weht durch die Lande wie Jugendhauch, o laßt sie ein!
Zerreißt wie Simson eure Bande,
und wie ein Adler sollt ihr sein.

Geibel.

Die lebendige Gemeinde.

Den Geist dämpft nicht!

1. Thess. 5, 19.

Man kann heute oft das Wort hören, daß das Jahrhundert der Kirche komme. So viel ist unbestreitbar, daß viele Menschen, die die Religion immer nur als ihre persönlichste Sache ansahen, heute, aller religiösen Vereinzelnung überdrüssig, sich nach einer geistigen Gemeinschaft sehnen und durch den inneren Leidensweg der letzten Jahre für ein religiöses Gemeinschaftsleben reif geworden sind. Viele bekennen es freudig, daß sie die Kirche entdeckt haben.

Erkennen wir nun die heutige Aufgabe der Gemeinde? Was erwarten die Menschen, die die Kirche entdeckt haben oder suchend vor der Kirchentüre stehen und nicht wissen, ob sie sich ihr anschließen sollen? Sie suchen eine lebendige Gemeinde, ein starkes Gemeindeleben. Leben, quellfrisches Leben soll ihnen entgegenströmen, wie es einstens in den ersten Jahrhunderten die Gemeinden durchströmte, sie wollen etwas verspüren von dem Gluthauch, der von den Reformatoren ausging, andere entzündend und anfeuernd.

Was könnte es verkehrteres in solcher Zeit geben, als wenn wir den Geist, der das Leben schafft, dämpfen, wie der Geiger den Saiten einen Dämpfer aufsetzt, damit ihr Klang nur leise und weich erklinge? Wie oft singen wir die Lieder vom heiligen Geist: „O komm, du Geist der Wahrheit“, oder: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“! Wir sind reich an solchen Liedern. Und doch, wenn einmal der Geist sich regt und lautere Töne erzeugt, wenn er etwas Neues schaffen will, wenn er gar einen Enthusiasmus erzeugt, der bisweilen das Maß der ortsüblichen und standesüblichen, gewohnheitsmäßigen Durchschnittlichkeit übersteigt, so springen sofort viele nach Mitteln, um — den Geist zu dämpfen und das heilige Feuer zu löschen.

Aber sollen wir denn allem freien Spielraum geben, was eine ziellose Aufgeregtheit solcher, die sich immer auf den Geist berufen, erzeugt? Soll in diesen Zeiten eines chaotischen Wirrwarrs der Weltanschauungen die Kirche selbst von allerlei Strömungen durchflutet werden? Der Apostel Paulus kannte das

Bedenkliche und Gefährliche eines grenzenlosen Enthusiasmus aus eigener Erfahrung, und Luther mußte es erleben, daß durch Irr- und Schwarmgeister sein Werk verderbt wurde, und doch schrieb Paulus der Gemeinde, sie solle den Geist nicht dämpfen, und Luther rief: Laßt die Geister aufeinanderplagen! Sie schrieben und predigten: Schafft Ordnung in den Gemeinden! Laßt sie eine Stätte der Liebe sein! Prüfet alles! Unterscheidet die Geister wie der Wechsler die Geldsorten prüft, die guten behaltend, die schlechten abweisend! Und wir können nichts besseres empfehlen, als ein Studium der Geschichte der Kirche. Aber diese Gottesmänner hatten Angst davor, sie könnten einmal den Geist Christi dämpfen. Sie glaubten, daß der Geist den rechten Glauben weckt und die Gemeinde sammelt.

Lieber stürmische Bewegtheit als Regungslosigkeit und Erstarrtheit! Die christliche Gemeinde soll nicht aus Angst vor den Störungen des gewohnheitsmäßigen Lebens zu einer Stätte dumpfer Geistlosigkeit werden. Die lebendige Gemeinde des lebendigen Herrn, die das Leben sichtbar macht, von dem sie oft in großen Worten redet, wird dann die Stadt auf dem Berge sein, zu der viele jugendliche und gereifte Wanderer zwischen beiden Welten wandern. Schaffen wir die lebendige Gemeinde, indem wir den Geist, der auch Bewegungen zur Kirche hin und in der Kirche ein viel stärkeres Leben hervorrufen will, nicht hemmen und dämpfen, sondern ganz zur Wirkung kommen lassen! Dadurch treten wir am wirkungsvollsten jenen Irrgeistern entgegen, die immer wieder eine Kirchenflucht herbeiführen wollen. Schaffen wir lebendige Gemeinden — und das Jahrhundert der Kirche ist da!

Heinrich Pestalozzi.

(Schluß.)

II. Pestalozzis Bedeutung.

Man liest wohl, daß Pestalozzis Bedeutung vor allem in seiner Persönlichkeit gelegen sei. Man hat ihn „ein Genie der Menschenliebe“ genannt. Er selbst sagt von sich: „Ich bin durch mein Herz, was ich bin.“ Und Liebe zu seinem Volk, Liebe zu den Kindern war die Wurzel aller Bestrebungen. Aber seine Bedeutung erschöpft sich nicht darin. Die Grundsätze, die er über die Erziehung aufstellt, sind heute allgemein anerkannt, nur wird oft nicht darnach verfahren.

Als das Ziel der Erziehung nennt er „die Emporbildung aller inneren Kräfte des Kindes“. „Das Kind ist in seinen Anlagen, seinen Neigungen, seinen Kräften ein Ganzes.“ Denken, Fühlen und Tun müssen harmonisch entwickelt werden. Zwar soll jede Kraft in sich selber zur besten Entfaltung gebracht werden, aber sie erreicht ihre Vollendung nur in Wechselwirkung mit jeder andern Kraft. Um die Wichtigkeit dieses Grundsatzes zu veranschaulichen, malt Pestalozzi die Ergebnisse einseitiger Ausbildung in lebhaften Farben aus. Er kennt „Verstandes-Charlatane, Verstandes-Bestien und Verstandes-Esel. Die ersten können im Besitz großen Wissens sein und „zugleich in ihrem

Hause unwissend und in ihrem Kreis unbrauchbar". Die Verstandes-Bestien benützen ihren Verstand zu eigennützigen Zwecken und die Verstandes-Esel verwenden alle Geisteskräfte auf den Erwerb von Reichtum. Es gibt auch „Körper-Esel“ und brutale „Faustbestien“. Aber es gibt auch „Herzensefel“, die „nicht weiterkommen, als zu der Handwerkstugend des Lastentragens, als bis zum Müde- und Beladensein mit allen Folgen einer einseitigen Gutmütigkeit und eines kraftlosen Wohlwollens.“ Er selbst rechnete sich zu dieser Klasse und machte gerne an seinem Schicksal das Wesen solcher einseitigen Bildung klar. In einer Umgebung immerwährenden Aufopferns, sittlichen Ernstes und religiöser Wärme waren seine Gemütskräfte früh geweckt worden, während seine körperlichen und praktischen Anlagen verkümmerten. Hatte er doch nie mit anderen Kindern spielen dürfen, sondern mußte hinter dem Ofen sitzen und seine Hände ruhig halten. Gegen diese einseitige Ausbildung half später „kein Schulgehen, kein Schullob, kein Rechnen, kein Latein.“ Solche „Herzensefel“ dürften sich bei uns nicht viele finden, das Uebel unserer Zeit besteht vielmehr in der einseitigen Ausbildung des Verstandes auf Kosten der sittlichen und Herzensbildung. Bei Pestalozzi steht vor aller Berufs- und Verstandesbildung die „Menschenbildung“. „Allgemeine Emporhebung der inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedersten Menschen. Uebung, Anwendung und Gebrauch seiner Kraft und seiner Weisheit in den besonderen Lagen und Umständen der Menschheit ist Berufs- und Standesbildung. Diese muß immer dem allgemeinen Zweck der Menschenbildung untergeordnet sein.“ Arbeit ohne menschenbildenden Zweck erniedrigt den Menschen zum „Handwerks- und Berufsesel“. Darum heißt es auch von der Arbeit: „Die Arbeit soll dem Menschen helfen, das Leben zurecht machen und nicht es verderben. Der Grund, warum man arbeitet, ist das, was die Arbeit zu etwas Rechtem oder etwas Schlechtem macht. Das auf alle Heller schauen, bloß um Geld zu verdienen, ist gewiß eine herzverhärtende Narrheit, wenn nicht Liebe und Dank, segenvolle Aussichten und beruhigende Hoffnung diesen Arbeitstrieb und Arbeitseifer vernünftig leiten.“

Auf welche Weise soll nun das Ziel der Erziehung erreicht werden? Nicht durch Schulwissen, nicht durch Anhäufen von Kenntnissen. Denn Kenntnisse sind nur dann von Wert, wenn sie in Taten umgesetzt werden können. „Man muß alles nur wissen um des Tuns willen. Tun und Ausüben ist für alle Menschen immer die Hauptsache; Wissen und Verstehen ist das Mittel, durch welches sie in ihrer Hauptsache wohl fahren.“ Aber die Frage kann gar nicht richtig beantwortet werden ohne die andere: Wer soll erziehen? Von der „Schulmeisterei“ hält er, der selber ein Schulmeister war, nicht gar viel. Nur soweit der Schulmeister ein „Erzieher“ ist, wird er Wesentliches leisten können. Vom „Lehrer-Erzieher“ verlangt er „ein auffallend zartes, mütterliches Gemüt oder ein ebenso auffallend kraftvolles, väterliches Herz“. Da lag wohl das Geheimnis seines eigenen Einflusses auf seine Schüler. Aber sein Ideal ist die „Wohnstuben-erziehung“, die Erziehung durch die Mutter. Er war überzeugt von der Wichtigkeit der Erziehung in den ersten Jahren, die ja nur durch die Mutter geschehen kann. „Es ist gewiß, die Mutter allein ist imstande, das Fundament der sittlichen Bildung sinnlich richtig zu legen.“ Was der Erzieher mit Kunst vollbringen muß, geschieht hier auf natürliche Weise. Durch ihre Pflege weckt die Mutter im Kinde die Gefühle der Liebe, des Dankes, des Vertrauens, d. h. die ersten Stufen des sittlichen Empfindens. Ebenso erwachen aus dem Verhältnis des Kindes zur Mutter die Gefühle der Nächstenliebe, der Geduld, des Gehorsams und „der erste Schatten der Pflicht und des Rechts“. Aber das Kind entwächst der mütterlichen Pflege und geht dadurch des Mittelpunktes solcher instinktiver, unbewußter Sittlichkeit verlustig. Deshalb muß auch die Mutter bewußt versuchen, einen neuen Mittelpunkt für die sittlichen Gefühle zu geben, indem sie es zum Glauben an Gott anleitet. Den Uebergang des Kindes von der Mutter zur Welt hat er in mehreren seiner Schriften beschrieben: Die Mutter hat Angst, daß ihr Kind sich an die Welt verliere und damit auch ihr verloren gehe, darum leitet sie unmerklich die Gefühle der Liebe, des Dankes, des Vertrauens, die sich im Verhältnis zu ihr entwickelt haben, auf Gott über, damit sie das Kind aus der Anhänglichkeit an sie zur Anhänglichkeit an Gott lenke.

Sie braucht dabei nicht viel zu reden. Sie zeigt dem Kinde, was Gott tut in der Natur, in ihm selbst. Anschauung ist nach Pestalozzi das Grundfundament der Erkenntnis und diese Anschauung kann niemand so vermitteln wie die Mutter, wie das Elternhaus. Es ist der Vorteil der häuslichen Erziehung, daß sie mehr zeigen kann, als reden muß. Die Eltern „üben den Gehorsam des Kindes, ohne von ihm zu reden; sie erweichen sein Herz, ohne zu sagen: sei mitleidig; sie machen es arbeiten, ohne zu sagen: die Arbeit gibt Brot; sie machen es die Eltern lieben, ohne viel zu sagen: du sollst oder du mußt.“ Aber die häusliche Erziehung hat noch mehr Vorteile. Die Umgebung wird zum Erzieher des Kindes. Denn nur die Erkenntnis ist wirklich bildend, die auf Erfahrung beruht, und das Kind kann nur in seinem engen Kreise die Erfahrungen machen, deren es zunächst bedarf. Vor allem aber stellt die Familie eine Gemeinschaft dar und gibt dadurch die unersetzliche und natürliche Vorbildung für das Gemeinschaftsleben. In der Wohnstube soll das Kind lernen, „daß der Mensch nicht um seiner selbst willen in der Welt sei und daß er sich selbst nur durch die Vollendung seiner Brüder vollende“. So ist für Pestalozzi die Wohnstube „die Muttererde der Sittlichkeit“ und alle Anstaltserziehung nur eine Erweiterung der häuslichen Erziehung. Auch bei der öffentlichen Erziehung muß es um den einzelnen Menschen gehen. Das ist sein Erziehungstestament. „Wir träumen uns Bilder von der Menschheit, die wir nicht kennen, und geben indessen auf den Buben nicht Achtung, den du Hans heißest, und der Bub wird nichts muß, weil wir unnebelt von den Träumen der Menschheit den Hans vergessen, in welchem der Mensch, den wir erziehen wollten, aufgewachsen. — Wahre Menschenpflege ist individuell und das Christentum ist Heiligung der Individualpflege, indem es den Einzelnen als Einzelnen, ohne alles Begleit und ohne Zugabe in die Arme seines Vaters hinführt und dem Herzen seines Erlösers näherbringt.“ M. Sch.

Die überzeitliche Bedeutung Pestalozzis.

(Fortsetzung.)

Die christliche Liebesgesinnung bringt also in den mystisch-idealistischen Zusammenhang bei Pestalozzi eine starke, auf die Wirklichkeit eingestellte tätige Zielrichtung. Die dadurch hervorgerufene Auseinandersetzung mit den praktischen Aufgaben des Lebens geht nun bei Pestalozzi durch starke innere und äußere Kämpfe. Das verleiht seinen Schriften ihren eigentümlichen Reiz und ihre innere Kraft. Sie enthalten nicht ausgeklügelte Theorien, sondern die Beichte eines ernstesten und aufrichtig ringenden Menschen.

Das Schrifttum zerfällt in zwei Abschnitte, einen kulturphilosophischen und einen im engeren Sinn pädagogischen, in dem sich die Ausarbeitung der „Methode“ vollzieht. Die Kulturphilosophie stellt mit starker Leidenschaft immer von neuem die Frage: Was ist der Mensch seiner Natur nach? In der „Abendstunde eines Einsiedlers“ finden wir die ursprünglichen mystischen Ideen von der göttlichen Natur des Menschen und dem Zusammenhange von Makrokosmos und Mikrokosmos. Voller Mensch wird man dadurch, daß man nicht nur seine persönlichen Anlagen ausbildet, sondern sein eigenes Ich der kosmischen Harmonie einfügt und die verwirrende Mannigfaltigkeit der Welt im Spiegel der eigenen Seele als harmonische Einheit anschaut, v. g. zur „Einfalt“ und „Unschuld“ des Denkens und zur „inneren Ruhe“ gelangt. Diese Geistigkeit muß organisch wachsen. Das ist die erste Forderung der „Abendstunde“. Man kann dieses Einfügen in den lebendigen Zusammenhang mit der Welt nicht dadurch ersetzen, daß man dem Kinde recht früh Begriffe, die rationalen Beziehungen der Welt beibringt. Dadurch entsteht eine oberflächliche Bildung, eine Vordergrundklugheit, die Pestalozzi Maulbrauchen nannte. Der zweite grundlegende Gedanke der „Abendstunde“ ist der der „Individualbestimmung“. Die Idee der göttlichen Natur des Menschen konnte sich auch in den radikalen Gleichheits- und Brüderlichkeitsideen der französischen Revolution auswirken. Wird aber die „Natur“ als Organismus aufgefaßt, so ist diese öde Gleichmacherei ausgeschlossen. Das bedeutet aber nicht, daß Pestalozzi in die alte Berufs- und Standeserziehung zurückfällt. Denn das besagt der Satz: Der Arme müsse zur Armut erzogen werden, nicht. Nach Pesta-

lozzi stellt
rüstet sie
sorgt, daß
Behalt v
ten finde
willkürli
hang he
Daraus
In
den gre
ich eing
sondern
mäßigen
Die

„Nachfo
menschli
eigentlich
Das Wi
Beherrse
Todes“
seine So
stahl, ab
derer zu
und Re
Mensch
pörung.
nennt, i
stand m
daß der
Die Ru
„Natur
lichen Z
schritte
ist nicht
wirklich
lich un
men sei
ten: es
haft a
springt
Mensch
ist dur
doch ist
nie völ
tiven E
durch E
ses Sch
reif un
stande
teres e
P
Testam

Der
D. D
und U
all kre
ob die
darum
nach d
das P
das P
meinf
sönlich
Was
Wirt
dische
übera
Frag

lozzi stellt die Natur die Menschen an verschiedene Stellen und rüstet sie mit verschiedenen Gaben aus. Aber sie hat dafür gesorgt, daß jeder den inneren Zusammenhang mit ihrem göttlichen Gehalt von seinem persönlichen Standort und mit seinen Kräften finden kann. Die Erziehung darf deshalb den Menschen nicht willkürlich aus seinem bestimmten gesellschaftlichen Zusammenhang herausnehmen und dadurch entwurzeln und entkräften. Daraus ergibt sich die hohe Wertschätzung der Familie.

In den folgenden Jahren vollzieht sich nun die Wendung zu den greifbaren Fragen des praktischen Lebens. Pestalozzi muß sich eingestehen, daß der Mensch nicht nur eine „höhere Natur“, sondern auch eine „niedere Natur“ besitzt, die ihre gesetzmäßigen sozialen Zusammenhänge hat.

Die Ausreifung seiner Kulturphilosophie bringen dann die „Nachforschungen“. Mit großem Ernst sind die Widersprüche der menschlichen Kultur ans Licht gestellt. Überall widerspricht der eigentliche Sinn der Kulturform ihrer tatsächlichen Funktion. Das Wissen entsteht aus berechtigtem Streben nach Ordnung und Beherrschung der Welt. Tatsächlich ist es aber eine „Quelle des Todes“ geworden; denn es zeigt dem Menschen sein „Elend“ und seine Schande. Eigentum und Besitz sind zwar noch kein Diebstahl, aber sie verleiten dazu, den eigenen Besitz auf Kosten anderer zu erweitern. Unter demselben Widerspruch leiden Staat und Recht. Die Idee der Freiheit führt auf die Höhen der Menschheit, aber unter Umständen auch in Aufruhr und Empörung. Echte Liebe ist ganz selten. Was man gewöhnlich Liebe nennt, ist meist nur tierisches Wohlwollen. Mit diesem Tatbestand muß der Erzieher rechnen. Aber zugleich muß er wissen, daß der wahre Sinn der Kultur nicht in ihr selbst zu finden ist. Die Kultur, der „gesellschaftliche Zustand“, setzt rückwärts den „Naturzustand“ voraus und fordert nach vorwärts den „sittlichen Zustand“. Damit sind nicht wirklich geschichtliche Zeitabschnitte gemeint, sondern kulturphilosophische Normideen. Ebenso ist nicht gesagt, daß sie „bloß“ Ideen wären, sondern sie greifen wirklich in den Kulturzusammenhang ein. Der Mensch mag nämlich unter dem Druck der sozialen Verhältnisse noch so verkommen sein, das eine Gefühl ist in seinem Innern nicht zu vernichten: es sollte anders sein. Das Sittliche erwächst nun nicht naturhaft aus dem gesellschaftlichen Zustand hervor, sondern es entspringt der selbständigen Wertentscheidung des Menschen. „Der Mensch findet die Wahrheit, wenn er die Wahrheit sucht... Er ist durch seinen Willen frei und durch seinen Willen Sklave.“ Jedoch ist dieser „sittliche Zustand“ im „gesellschaftlichen Zustand“ nie völlig zu verwirklichen. Das Böse gehört zu den konstitutiven Bestandteilen der Kultur. Darum geht jeder sittliche Mensch durch Schuld. Aber das Eigentümliche daran ist gerade, daß dieses Schuldbewußtsein den sittlichen Willen nicht lähmt, sondern reif und innerlich frei macht. Wie stark sich das mit der recht verstandenen christlichen Rechtfertigungslehre berührt, ist ohne weiteres ersichtlich.

Pestalozzi hat selbst den Zusammenhang mit dem Neuen Testament gespürt, sich selbst dort wiedergefunden.

(Schluß folgt.)

„Im stürmischen Rhythmus der Gegenwart.“

(Zu den neuesten Geschehnissen im Evang. Bund.)

Der „stürmische Rhythmus der Gegenwart“ — ein Wort, das der ausgetretene Präsident des Evang. Bundes, Hosprediger D. Doebring, selber geprägt hat — erzeugt überall Kampf und Unruhe: „In der Kunst, im Alltag, in der Gesellschaft, überall kreischende Dissonanzen, nirgends Ruhe und Harmonie“. Als ob die Menschen fieberten. Daher die vielen Uebertreibungen, darum so wenig Sachlichkeit. Überall entstehen „Fälle“, die man nach den Namen der Personen nennt, die sie betreffen. Was ist das Problem, um das es sich in diesen Fällen handelt? Es ist das Problem, das in den Worten liegt: „Persönlichkeit und Gemeinschaft“. Es ist das Problem: „Demokratie und Führerpersönlichkeit“. In den politischen Parteien ist die Frage lebendig: Was schuldet der Führer seiner Partei? Man denke an den Fall Birth im Zentrum. Streiflichter zeigen uns, daß auch in der badischen Sozialdemokratie um diese Frage gestritten wird. Überall, wo Krisen sich zeigen, handelt es sich um diese umstrittene Frage. Analog liegt auch der Fall „Doebring“.

Im Evang. Bund ist eine stille Krise vorhanden gewesen seit dem Tage, an dem D. Doebring Präsident geworden ist. Sie war in ähnlicher Weise auch unter seinem Vorgänger vorhanden. Leider fand die Krise der letzten Zeit keine friedliche Lösung. Wir erleben und erleiden nicht nur den Weggang eines einzelnen, zur Führung berufenen Mannes, sondern, wenn die Neugründung von D. Doebring Erfolg haben sollte, eine Scheidung in zwei Lager, die im Grunde das gleiche Ziel haben: „Aktives Christentum auf reformatorischer Grundlage“.

Es ist nicht richtig, daß das Ausscheiden D. Doebrings durch seine politische, kirchenpolitische oder theologische Einstellung begründet ist. D. Doebring war in allen Dingen schon die ausgesprochene Persönlichkeit, als er zum Präsidenten berufen wurde; so kann das nicht der Konflikts- und Scheidungsgrund sein. Die Vermutung, daß die Krise in der Bundeszentrale irgendwie zusammenhänge mit den gleichzeitigen großen Vorgängen im Reichstag und in der Reichsregierung, ist auch irrig. Es gibt ja immer Menschen, die überall Politisches vermuten. So auch in dem Vorgehen des westfälischen Elternbundes und im Dortmunder Schulstreik. Ich weiß auf das Bestimmteste, daß der Leitung des Elternbundes alles Politische fern lag; es ist aber nie bei einer Bewegung ausgeschlossen, daß Politisches von außen hineingetragen wird, daß versucht wird, die Bewegung in ein politisches Fahrwasser zu lenken.

Es ist auch nicht richtig, daß der Evang. Bund die großen Fähigkeiten D. Doebrings nicht gewürdigt und seine überragende Kraft nicht hätte ertragen können. Wir wissen, daß es immer eine starke Persönlichkeit sein muß, die Bresche schlägt und Bahn bricht, damit die große Masse den Weg findet. D. Doebring war ein Mann der begeisterten Rede, die große Massen fortreißen konnte; er hat Worte in die Öffentlichkeit hinausgeschleudert, die die Welt aufhorchen machten. Er war der bestgehaßte Protestant aus unseren Tagen. Er trug das Gehörtwerden mit Geduld. Der Evang. Bund wußte das, daß D. Doebring eine wirklich lutherische Persönlichkeit ist; darum hatte er ihn zur Führung berufen.

Über warum nun sein Ausscheiden?

Wir Süddeutsche haben im Evang. Bund es vielleicht am ehesten geahnt, daß Schwierigkeiten entstehen müssen, obwohl wir nie den Unterschied von Nord und Süd zu einem Gegensatz haben werden lassen. Wir Süddeutsche kennen den Katholizismus besser als die Norddeutschen, zumal wir in dem Diasporalande Baden. Die Norddeutschen beurteilen ihn mehr nach den katholischen Literaten und Rednern, mit denen sie in Fehde liegen. Wir Süddeutsche haben, wenn uns Kampf aufgezwungen ist, eine andere Art, den Kampf zu führen. Worte, und wären es die gewaltigsten, tun es nicht allein. Worte der Uebertreibung von unserer Seite können uns auch schaden. Es ist der katholischen Presse da und dort immer eine Freude gewesen, wenn sie solch ein Wort D. Doebrings zitieren durfte.

Aber auch die Kampfmethode D. Doebrings war nicht der Anlaß der Krise. Der Anlaß lag wirklich in der Frage: „Was ist der größte Führer der Gemeinschaft schuldig?“ Diese Frage ist auch von großer Bedeutung. Gewiß ist ein Bund von Menschen, die eine Gesinnungs- und Kampfgemeinschaft bilden, dem Führer Gefolgschaft schuldig. Aber es gibt auch Bindungen für den Führer... D. Doebring hat, weil er den Führer für wichtiger hielt als das Programm, das Programm des Evang. Bundes auf die Seite geschoben, als sei es ein feines Papier. Er schob die Geschichte und die Traditionen von vier Jahrzehnten beiseite. Er wollte mehr sein als Führer, als Haupt einer Zentrale, als Vorsitzender. Eine Gemeinschaft wie die des Evang. Bundes kann keinen Diktator ertragen; auch ein Führer muß Selbstzucht üben, Disziplin halten und sich ebenso wie die anderen vom Geiste der Gemeinschaft treiben lassen. Er muß nicht nur die Gefolgsleute Kameraden nennen, er muß auch etwas vom kameradschaftlichen Geiste besitzen.

Der Konflikt brach schließlich aus über den Verhandlungen wegen der „Täglichen Rundschau“, der Zeitung, die eben nicht nur ein evangelisches Blatt ist, ebensowenig wie die vom Presbyterverband für Deutschland gewonnene Zeitung „Der Tag“ es gewesen ist.

D. Doebring hat in seiner gewaltigen Sprache einen Aufruf zur Bildung eines Lutherringes mit Zahlung eines Lutherpfennigs

an jedem Tag ausgehen lassen sofort nach seinem Ausscheiden. An Luthers Todestag (18. Februar) soll der Ring gebildet werden.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß auch in dem „Lutherring“ selbst dann, wenn alle, die in den Ring eintreten, dem Führer die Autokratie zugestehen und unbedingte Gefolgschaft versprechen, die gleichen Schwierigkeiten entstehen werden, sobald ein größerer Vorstand gebildet, Programm und Statuten geschaffen sind, um den allgemeinen Ideen des Führers Form und Gestalt zu geben.

Seinem Aufruf schickt D. Doehring die Frage voraus: „Wie kommt es eigentlich, daß ihr im öffentlichen Leben jede Initiative verloren habt und euch das Gesetz des Handelns von allen möglichen unevangelischen Kreisen vorschreiben läßt?“ Darauf antwortet er: „Es fehlt euch Luthers Entschlossenheit“. Das ist aber nicht der einzige Grund: Es fehlt auch die Geschlossenheit. Es taucht in der evangelischen Welt kein Gedanke auf, ohne daß sich Evangelische in der Verwirklichung des Gedankens Konkurrenz machen. Nun haben wir, im Gegensatz zur katholischen Welt, die so einheitlich und geschlossen dasteht, neben dem Evang. Bund noch den Lutherring. Auf dem Boden unserer Kirche finden sich Menschen verschiedenster Art zusammen; warum nicht auch auf dem Boden der freien Vereinigung? Christus sagt: Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn je das Zusammenhalten und Sammeln Pflicht aller Evangelischen ist, dann „in dem stürmischen Rhythmus der Gegenwart“. Hg.

Das Heer der Liebe.

Die Liebestätigkeit der evang. Kirche in Deutschland zählt nach dem neuesten Stand (Januar 1927) u. a. 363 Krankenhäuser, 193 Anstalten für Anormale, 194 Säuglings- und Kleinkinderheime, 924 Altersheime, 615 Erziehungs-, Waisen- und Rettungshäuser, 310 Herbergen zur Heimat. Ingesamt sind dem Zentralverband der Inneren Mission heute angegeschlossen 3859 Anstalten und Heime mit einer Gesamtbettenzahl von 196 608. Das Jahr 1926 hat 99 Neugründungen gebracht. Die Zahl der in diesen Werken tätigen Kräfte beträgt mehr als 50 000; davon sind etwa 40 000 Schwestern.

Für unsere Kranken.

Die Hoffnung auf den lebendigen Gott.

Wir hoffen auf den lebendigen Gott, welcher ist der Heiland aller Menschen. 1. Tim. 4, 10.

In schweren Tagen pflegt man uns hinzuweisen auf Gott und seine Hilfe. Auch steigen uns selbst wohl in der Not Trost- worte und Trostlieder in der Erinnerung auf, die wir uns in vergangenen Tagen einst ins Gedächtnis prägen. Sie sprechen vom Vertrauen zum Allmächtigen und seinen Verheißungen. Wir müssen aber oft die Wahrnehmung machen, daß solche Worte bei uns oder anderen wenig wirken. Sie klingen wie ein Ton aus längst vergangenen Tagen. Aber den rechten Widerhall in unserem Herzen vermögen sie nicht zu wecken. Sie liegen zu fern von der Stimmung und den Gedanken, die uns gegenwärtig befeelen. Weißt du, woher das kommt? Es ist ein Zeichen dafür, daß der Glaube an den „lebendigen Gott“ in unserem Herzen nicht so lebendig ist, wie wir es vielleicht selbst wohl haben möchten. Dann haben solche Mahnungen freilich keine Kraft. Du mußt hoffen auf den „lebendigen Gott“, wenn der Glaube in dir eine Macht sein soll.

Der „lebendige Gott“ ist kein blaßes Gedankending, das man sich aus diesen oder jenen Gründen zurecht gelegt hat, um für das Leben und die Welt eine befriedigende Erklärung zu finden. Der „lebendige Gott“ ist etwas so Wirkliches und Gewisses, wie es nur irgend das Dasein eines Menschen sein kann, mit dem wir tagtäglich zusammenkommen. Seine Gegenwart muß uns so sicher sein, wie die des Baumes, den wir vor unserem Fenster sehen, oder des Hauses, das an der Straße gegenüber liegt. Nur wer ihn so gegenwärtig hat jeden Tag, in allem, was ihm begegnet im Leben, wer seine Hand spürt im Zug der Wolken und im Gange der Sterne dort droben, aber auch in den alltäg-

lichen Vorgängen des irdischen Geschehens: der glaubt an ihn. Am allermeisten aber müssen wir seiner gewiß sein in unserem persönlichen Leben, in den freudigen und traurigen Schickungen, die es uns bringt, und im ganzen Gange, den es einschlägt. Das heißt hoffen auf den lebendigen Gott.

Als ein Christ aber hoffen wir auf ihn, wenn wir dabei unter der Gewißheit stehen: dieser Gott ist der Heiland aller Menschen. Sein Tun ist immer Segen, sein Gang ist immer Licht. Es ist eitel Güte und Barmherzigkeit, die in seinen Führungen, auch den für uns unverständlichsten, waltet. Seine Liebe leitet unser Leben in seinen Schmerzen wie Freuden, seinen Glücksfällen wie Enttäuschungen. Wer diese Gewißheit auch in den schwersten Stunden festhalten kann, der glaubt als ein Christ und wird den Segen seines Glaubens auch erfahren.

Aus unserer Gemeinde.

Gemeindeabend der Schloßkirchenpfarre.

Am letzten Sonntag fand im Saal des Vereinshauses in der Adlerstraße ein Gemeindeabend der Schloßkirchenpfarre statt. Herr Kirchenrat Fischer eröffnete den Abend mit sinnigen Worten über Religion und Kunst, Fräulein von Fabek sang zu Anfang und zum Schluß mit ihrer klavierspielenden Stimme zwei Lieder. Herr Pfarrer Hindenlang schilderte dann die künstlerische Persönlichkeit Daniel Greiners und seinen Werdegang. Viele Lichtbilder zeigten dann seine Kunstwerke, die er mit Meißel, Pinsel und Stichel geschaffen hat. Seine Holzschnittblätter zu den Evangelien, vor allem seine Christusbilder, machten auf die Versammelten einen tiefen Eindruck, wozu auch das einführende und deutende Wort des Redners das Seinige beitrug. Herr Kirchenrat Fischer bestätigte das in seinen Schlussworten. — Wie wir hören, ist Herr Pfarrer Hindenlang gerne bereit, die Bilder auch in anderen Pfarren zu zeigen. Der Künstler Daniel Greiner ist es wert, weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Kino und Sittlichkeit.

Ueber dieses Thema sprach am Abend des letzten Sonntags anlässlich der Gaukonferenz des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weichen Kreuz Herr E. Albert Hildenbrand im Saal des Christl. Vereins junger Männer. Die Aussprache bewies, daß seine Ausführungen großes Interesse fanden.

Ausgehend von der Tatsache der großen sittlichen Not in der Gegenwart und von der sittlichen Gefahr, die viele Schaustellungen in Theatern, Varietees für die Jugend und das reife Alter hervorrufen, ging er speziell auf das Kino ein, von dem eine große sittliche Gefährdung ausgeht, die leider nicht genügend erkannt wird. Das Kino kommt dem Sensationsbedürfnis entgegen und weckt die Sinnenlust; das Szenario spielt eine Hauptrolle in seinen Vorführungen, denen die Leute mit begehrlichen Augen und glühenden Wangen anwohnen. Der Vortragende erwähnte auch, wie in Amerika der Film in die Kirchen dringt. Er erörterte auch den religiösen Film, darunter den Film „Ben Hur“, und stellte zum Schluß die Forderung auf, daß christliche Eltern es sich zur Gewissenssache machen sollen, ihre Kinder vom Film fernzuhalten.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 19. Februar

Stadtkirche: Nachmittags 5½ Uhr Akademischer Gottesdienst, Pfarrer Kayser.

Sonntag, den 20. Februar 1927.

Kirchenversammlung zu Gunsten des Bad. Landesvereins für Innere Mission.

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer E. Schulz. ¼12 Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Glatt. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Glatt.

Schloßkirche: 10 Uhr Prof. Soellner. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Grimm. ¼10 Uhr Pfarrer Haus. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Haus. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Grimm. 6 Uhr Stadtvikar Treiber.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Prälat D. Schmitthener. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Kohde. 6 Uhr Missionsinspektor Devaranne-Berlin. Gottesdienstlicher Missionsvortrag über die „Ostasienmission“.

Markuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtensels.

Lutherkirche: ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Höflin.

Matthäuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Eiermann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beierthelm: ½10 Uhr Stadtvikar Grimm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Einwächter. Abends ½8 Uhr Pfarrer Sigler.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8¼ Uhr Frühgottesdienst, Stadt. Lichtensfels. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadt. Lichtensfels. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Stadt. Lichtensfels.

Darlanden (neues Schulhaus): ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. ¾11 Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Zufmaulstraße: ½6 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Wochengottesdienste:

Walldornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Lutherkirche: Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Stadtvikar Höflin.

Schloßkirche: Mittwoch 8 Uhr Abendandacht im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer.

Johanniskirche: Donnerstag abends ½8 Uhr Stadtvikar Treiber.

Lutherkirche: Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal, Stadtvikar Sittig.

Mittelpfarrer: Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Beierthelm: Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde, Pfarrvikar Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Kühn.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): Mittwoch ½8 Uhr Stadtvikar Leiser. — Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde, Geibelstraße, Pfarrer Zimmermann.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr. Missionsstunde von Missionar Mayer.

Hahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastr. 14. Stunde: Sonntag nachm. ½3 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend; Dienstag Fastelabend; Mittwoch ältere Gruppe. — **Treue:** Donnerstag 8 Uhr gemeinsamer Bundesabend beider Gruppen; Zusammenkunft der jüngeren Gruppe nach Vereinbarung. — **Lutherbund:** Montag Turnen; Dienstag Bundesabend; Mittwoch Jungfähr, Singen; Donnerstag, 14tägig, ältere Abteilung; Freitag Basteln; Samstag Freispiele. — **Jungmädchenbund Heimet:** Dienstag Turnen; Mittwoch Singen; Freitag Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 Bundesabend; Donnerstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag ½8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Waghauß:** Montag ½8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Dienstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen (Ältere und Jüngere). — **B.D.S. Beierthelm:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend; Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag ½8 Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Aelterengruppe. Samstag, 26. Februar, nachmittags 4 Uhr Abfahrt nach Herrrenalb; Treffpunkt 3 Uhr Lindenplatz. — **Mädchenbund Mühlburg:** Montag 8 Uhr Singen; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend; Reigenprobe wird jeweils bekannt gegeben.

Jugendvereingung Matthäusbund: Mädchen: Montag 8 Uhr Turnabend für alle; Mittwoch 8 Uhr Besprechungsabend für alle. Burschen: Mittwoch 8 Uhr Besprechungsabend für älteste Abteilung; Freitag 8 Uhr Besprechungsabend für mittlere und jüngste Abteilung.

Mädchenbund Immergrün: Dienstag 5 Uhr Jungfähr; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Montag 8 Uhr ältere Abteilung, Vortragsabend; Mittwoch 8 Uhr jüngere Abteilung, Lichtbilderabend; Freitag ½6—½8 Uhr Jungfähr.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Donnerstag 8 Uhr gemeinsamer Bundesabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch Bundesabend; Samstag Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag Spielabend; Freitag Bundesabend.

Evang. Mädchenbund Darlanden: Bundesabend jeden Dienstag 8 bis ½10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg: Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

Darlanden: Nähabend evangelischer Frauen und Mädchen mit gemütlichem Beisammensein. Jeden Freitag 8 Uhr in der evang. Kinderschule, Ankerstr. 2, 2. Stock.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Sostienstraße 41. Zusammenkunft Mittwoch abends ½9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Vortrag von Pfarrer Einwächter: „Was ist vom Spiritismus zu halten?"; Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde; Donnerstag 4 Uhr

Frauenstunde; 8 Uhr Singchor — Flickverein; Freitag 7¼ Uhr Sonntagschulvorbereitung. Kreuzstr. 23; Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund; 8 Uhr Blaukreuzverein; Montag 8 Uhr Nähverein; Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr.); Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag Nachmittag Spielnachmittag; Abends 8 Uhr Wichtige Lebensfragen, freie Aussprache; Montag 8 Uhr Posaunenchor; Dienstag 8¼ Uhr Heimabend — Leseabend; Mittwoch ½8 Uhr Turnen in der Uhländerschule (Schützenstr.); Donnerstag 8¼ Uhr Jungmännerbibelstunde; Freitag 8¼ Uhr Familiendibelstunde der Wartburggemeinschaft; 9¼ Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5: Mittwoch 8 Uhr Wortbetrachtung, Musik und Gesang; Freitag 8¼ Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde; 9¼ Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag 11¼ Uhr Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung, Insp. Stöckle-Durlach; 4 Uhr Jungfrauenverein; Montag 7 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; Dienstag ¼4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung; Donnerstag 8 Uhr Töchterverein; Freitag 8 Uhr Orchesterprobe; Samstag 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag 8 Uhr allg. Versammlung.

Evangelischer Verein für Innere Mission A. B., Rheinstraße 35: Sonntag 8 Uhr allg. Versammlung; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge; Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag 10—12 Uhr Kinderbund; 2 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für Töchter; Dienstag 8 Uhr Vortrag, Thema: Endkrisis der Völker; Mittwoch 6—7 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungsstunde für Töchter; Donnerstag 8 Uhr Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — **Steinstr. 31:** Dienstag nachm. ½4 Uhr Frauenstunde; Dienstag abends 8 Uhr Männerstunde. — **Grünwinkel, Schulhaus:** Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchenbibelkreis), Adlerstr. 23 III: Älterer Kreis Donnerstag 8 Uhr; Mittlerer Kreis Mittwoch 5 Uhr; Jüngerer Kreis Freitag 5 Uhr.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten): Jüngere Abteilung (VI—IV) Mittwoch ½6 Uhr; mittlere Abteilung (III—II) Samstag 5 Uhr; ältere Abteilung (OI—OI) Samstag 8 Uhr im B.K.-Heim, Kreuzstr. 23 (Querbau) — Für alle Abteilungen Mittwoch ½8 Uhr Turnen in der Turnhalle der Uhländerschule, Eingang Schützenstr. 28.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.). Mittwoch nachm. ½4 Uhr Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreis.

Christd. Jugend. Freitag 8 Uhr gemeinsamer Kreisabend, Stefanienstr. 64.

Zur Kollekte.

Am nächsten Sonntag kommt die alljährliche landeskirchliche Kollekte für den Landesverein für Innere Mission zur Erhebung. In dem unserer Nummer beigelegten Flugblatt wirbt der Landesverein selbst um die tätige Liebe zu seinem Werk des praktischen Christentums.

Akademischer Gottesdienst.

Die Einrichtung akademischer Gottesdienste, die an Universitäten mit theologischer Fakultät von altersher besteht und neuerdings auch an technischen Hochschulen eingeführt wurde, ließ auch in Kreisen der hiesigen Hochschule den Wunsch nach Abhaltung solcher Gottesdienste laut werden. Nachdem im Laufe des Wintersemesters bereits im engeren Kreise zwei akademische Gottesdienste gefeiert wurden, seien zu dem dritten, der am Samstag, den 19. Februar, 5¼ Uhr nachmittags, stattfindet, auch Gemeindeglieder, die dafür Interesse haben, insbesondere die Akademiker, freundlichst eingeladen. Deutsche Christl. Akademiker-Vereinigung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Matthäuspfarre.

Die Krankenpflegestation befindet sich ab 17. Februar nicht mehr in der Klauereckstraße, sondern im Pfarrhaus Binzentiusstr. 6. Die Station kann auch telefonisch unter Nummer 4189 erreicht werden. Hemmer.

Allg. Evang.-Prot. Missionsverein.

Sonntag, den 20. Februar, abends 6 Uhr, in der Christuskirche spricht im Abendgottesdienst Missionsinspektor Devaranne-Berlin über die Ostasiemission, deren Arbeitsfelder in China und Japan er im letzten Sommer besucht hat.

Die ganze Gemeinde ist zu dem Vortrag herzlich eingeladen.

Seufert, Pfarrer.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postcheckkonto 187, Karlsruhe.
Für einen 15jährigen Realschüler, Sohn einer in bedrängten Verhältnissen lebenden Mittelstandsfamilie, suchen wir Beschäftigung für dessen 4 freie Nachmittage, damit ihm Gelegenheit geboten ist zu einem kleinen Verdienst.

Kirchlicher Vereinsnachrichtiger.

Evang. Gemeindepflege-Verein, Karlsruhe-Mühlburg. Einladung. Sonntag, den 20. Februar 1927, abends 7½ Uhr beginnend, veranstalten wir in unserem Gemeindehaus zu den „Drei Linden“ einen Familienabend, bei dem der Evang. Kirchenchor Karlsruhe-Mühlburg mitwirken und Herr Pfarrer, Missionsinspektor Devaranne einen Lichtbildervortrag über die Evangelische Mission in China halten wird. Wir laden zu diesem Familienabend alle Mitglieder der Mühlburger Kirchengemeinde, sowie alle Missionsfreunde herzlich ein.
Der Vorstand.

Kirchlich-positiv Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg. Monatsversammlung Donnerstag, 24. Februar, abends 8 Uhr, im blauen Saal Gemeindehaus „Drei Linden“, Rheinstraße. Vortrag von Herrn Stadtkar Leijer: „Von der Bekenntniskirche zur Staatskirche Konstantins des Großen.“ Unsere Mitglieder, sowie Freunde unserer Bestrebungen sind dazu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 24. Februar, abends 8½ Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.
Kirchlich-liberale Vereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg. Einladung. Mittwoch, den 23. Februar, abends 8½ Uhr beginnend, findet im Gemeindehaus zu den „Drei Linden“ die fällige Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt, zu der wir unsere Mitglieder herzlich einladen.
Der Vorstand.

Evang. Männerverein der Südstadt. Am Sonntag, 6. März, abends 8 Uhr, im Evang. Gemeindehaus der Südstadt, Familienabend mit heiterem Programm, Liederspiel Singvögelchen u. a. Näheres folgt.
Der Vorstand.

Mütterabend der Johannespfarre

Mittwoch abends 8 Uhr. Frauen und erwachsene Mädchen sind herzlich eingeladen.

Mütterabend der Pauluspfarre

Mütterabend am Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Rüppurrerstraße 72. Frauen und erwachsene Töchter sind herzlich eingeladen.

Herzliche Einladung zu dem Vortrag von Schriftsteller Spemann-Dresden:

„Der Christ und das Schöne“

am Freitag, den 25. Februar, 8 Uhr abends, im Rathausaal.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von M. 1.— erhoben. Karten, die zugleich für den Vortrag von Lic. Humburg „Christus und die Jugend von heute“ am 17. März berechnen, zu M. 1.50. Studenten und Schüler die Hälfte. Verkauf bei Frig Müller und an der Abendkasse.
Deutsche Christl. Akademiker-Vereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe.

Evang. Stadtmission.

Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Saale Adlerstraße 23.
2. Vortrag von Pfarrer Einwächter:
„Was ist vom Spiritismus zu halten?“
Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei.

Basler Frauenmissionsbund.

Nächste Zusammenkunft Mittwoch, 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, Adlerstr. 23, 2 Treppen hoch, die hinterste Tür rechts.

Missionsvortrag. Freitag, den 4. März, findet im Rathausaal in Karlsruhe ein Missionsvortrag für Jedermann statt. Herr Missionssekretär Pfarrer Sehle-Stuttgart wird sprechen über:

„Zeitenwende in Afrika.“

Bad. Landesverein für Neuere Mission.

Voranzeige.

Evangelische Stadtkirche Samstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr:
Musikalisch-liturgische Abendfeier.
Eintritt frei.

Wer schenkt oder verkauft uns gut erhaltenen Harmoniumstuhl?
Evang. Stadtmission, Kriegsstraße 5.

Rohrstühle werden dauerhaft geflochten

Bündenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung, Viktoriastr. 6.

Evang. Buchhandlung

Werdorplatz 47.

Harmoniumlager — Musikalien — Kunst — Geschenkartikel.

Aus Hebels Freundeskreis. (Fortsetzung)

Erinnerungen der Frau Sofie Hauße in Strassburg, mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Adolf Sütterlin.

Hebel war nie, was man ausgelassen heißt, sondern bewahrte immer eine gewisse Gravität; seine Bewegungen hatten immer das gleiche Maß; wenn ihm aber gerade ein Spaß einfiel, so bewegten sich seine Gesichtsmuskeln recht lebhaft, und man konnte nun gewiß auf einen netten Wisz hoffen. — Einmal, als wir in kleiner Gesellschaft beisammensaßen und er mein freudestrahlendes Gesicht betrachtete, nahm er mich bei der Hand und sagte: „Nicht wahr, liebe Sofie, Sie sind recht glücklich?“, welches ich ihm mit Freude zugestand. Er machte mehr aus mir, als ich verdiente, die nicht einmal seine joviale und kindliche Art seiner Ausdrücke und späteren Schriften oder Gedichte¹⁵⁹⁾ recht zu würdigen verstand, welches erst meinem späteren Alter gelang.

Ueber Religion wurde auch öfters gesprochen, doch nie disputiert. Die ein wenig Frommen oder Pietisten hielten sich ruhig; doch wollte man im badischen Lande ihre Absonderung nicht gerne haben, und daß sie über dem Gebet das Nötigste oft versäumten. Deswegen wurde Hebel einstmals damit beauftragt, eine Untersuchung zu übernehmen und nötigenfalls die Bücher wegzunehmen, welche diese Leute noch mehr zu ihren Versammlungen und Eigenheiten aufmuntern könnten. Er fand aber nichts Tadelnswertes an ihnen und erzählte mit Rührung von diesen Menschen; doch nahm er ihnen ein Büchlein mit, um es mit mehr Muse zu durchsuchen. — Er brachte dieses Büchlein voll frommer Lieder mit nach Bühl, wo er uns im schönen Tal einige Lieder vorlas, welche

¹⁵⁹⁾ Das ist wohl ein Mißverständnis: nach 1805 erschienen von Hebel kaum noch alemannische Gedichte.

uns allen sehr zu Herzen gingen, wie Hebel diese vorlas und würdigte.

Von einem ihm in der Stellung mehr bekannten Geistlichen hatte er einst eine nette Erwiderung zu hören. Er sollte seine Meinung über verschiedene Auslegungen einiger Bibelstellen geben und schrieb darunter: „Dies können nur die Pharisäer aufgebracht haben.“ Weiter unten stand von der Hand Dekan Hartmanns¹⁶⁰⁾, damals in Durlach: „Nicht nur die Pharisäer, sondern auch die lustigen Sadduzäer!“ Hebel merkte wohl, wie dieses ihm gelten sollte, war aber doch mit diesem und allen, die es redlich meinten, in gutem Vernehmen. Denn einst, an seinem Geburtstag, dachte er: Wird wohl auch jemand kommen, mich zu begrüßen? Da trat Dekan Hartmann herein und begrüßte ihn, welches ihm große Freude machte. Er lebte gern mit aller Welt in Frieden.

Hebel forschte auch nie, wie es mit unserem Glauben stünde; er dachte, jedes Alter führt uns näher zu dem, was unsere Seele einst ganz erfüllen wird, und so lebten wir ganz beruhigt und waren uns keines Unrechts bewußt.

12. Allerlei Sorgen.

Die vorzüglichen Menschen, welche mich in der Nähe und der Ferne umgaben, waren meine Ideale, welche mir alles Schwere, was es sonst auch im Häuslichen gibt, leicht überwinden halfen. Jean Pauls Heldinnen Klothilde, Natalie¹⁶¹⁾ standen hoch genug; auch seine Männer waren mir teilweise erhaben genug, so daß ich, als einst ein sehr achtungswerter junger Theologe, Lachenmeyer aus Pirmasens, die Bibel so sehr pries und zum Lesen aufmunterte, ich ihm ganz unumwunden sagte: „Mir ist Jean Paul meine Bi-

¹⁶¹⁾ Jean Pauls Heldin. Klothilde ist die Heldin in seinem Roman Hesperus oder die 45 Hundsposttage, Natalie die weniger preiswerte in dem fast verwerflichen „Siebenkäs“.

Gedenket opferfreudig
Der Kirchensammlung vom 20. Februar 1927
zu Gunsten
**Des Badischen Landesvereins
für Innere Mission!**

Liebe evangelische Glaubensgenossen!

Auch dieses Jahr hat der Evangelische Oberkirchenrat eine Kirchensammlung für unseren Badischen Landesverein für Innere Mission angeordnet. Wir sind ihm herzlich dankbar dafür und hoffen, daß nun auch zahlreiche evangelische Familien unseres Landes **freudig** und **opferwillig** dieser Aufforderung nachkommen werden. Wir kennen wohl die infolge ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse und leider allzu verbreiteter Arbeitslosigkeit herrschende Geldknappheit. Wir leiden auch furchtbar unter ihr. Wie viele unserer Freunde, auf die wir uns früher unbedingt verlassen konnten, sind heute nicht mehr in der Lage, uns so zu unterstützen, wie sie es gern möchten. Und wir wissen ganz gut, daß mancher von euch beim Lesen dieses Hilferufs denken wird: „Ach, könnte ich nur für unsere so mutige und rastlose Innere Mission eine größere Gabe am 20. Februar einlegen oder ins Pfarrhaus bringen, wie gern täte ich es!“ Die meisten werden zu größeren Opfern nicht in der Lage sein, und die, die es könnten, lassen es zu häufig a... nötigen Willen zur Mithilfe fehlen. Aber wir sind fest überzeugt, daß diese unsere Bitte

troßdem nicht vergeblich

an alle Gemeinden und alle Familien unseres Landes gerichtet werden wird.

Wie in früheren, so werden auch in diesem Jahre sicherlich zahlreiche Herzen willig und hilfsbereit sein.

Wollt ihr nicht eurem Gott euren **Dank** bezeugen für so manchen Schutz und so manche Gnade?

Habt ihr kein **Mitleid** mit euren leidenden Brüdern und Schwestern, deren wir uns annehmen wollen?

Fühlt ihr euch nicht zu **Treue** verpflichtet zu eurer Kirche und ihren Liebeswerken, dem schönsten Zeugnis ihrer Glaubenskraft, ihrer sozialen Verantwortung und ihrer rettenden Liebe?

**Wenn ja, dann werdet ihr es sicherlich gern durch ein
freudiges Opfer bekunden,**

dessen sind wir gewiß.

Ihr fühlt euch doch auch einigermaßen mitverantwortlich für unsere Bemühungen um die **unterernährten, in sonnenlosen Gassen und höfen aufwachsenden Stadtkinder**, die wir so gern einige Wochen in einem unserer drei **Schwarzwalderholungsheime** aufnehmen, nicht nur zur Stärkung ihrer Gesundheit, sondern auch zur Pflege ihres Seelenlebens!

Ihr wollt doch sicherlich auch mitbehilflich sein, daß wir **Alten und Siechen**, die keine Angehörigen mehr haben, **freundliche Aufnahme in unsern Häusern** gewähren können!

Und wie sollten wir unsere Pflichten der **verwahrlosten männlichen und weiblichen Jugend** gegenüber erfüllen, wenn wir uns nicht auf eure freundliche Unterstützung verlassen könnten? In unsern Fürsorgeanstalten, die leider vielfach nicht mehr ausreichen, sollen sie, jetzt über 330 an der Zahl, so zur Arbeit angeleitet und beruflich ausgebildet werden, daß sie sich später ihren Lebensunterhalt verdienen können. Sie sollen dort vor allem auch auf Den aufmerksam werden, der die Sünden vergibt, der Vergangenes zudeckt, der neue Kraft verleiht und der es den Aufrichtigen trotz zahlreicher Widerstände und Versuchungen gelingen läßt.

Es sind überaus schwierige Aufgaben, die wir übernommen haben. Wir möchten manchmal den Mut verlieren angesichts der zahlreichen Notstände, aber Gehorsam unserm Heiland gegenüber mahnt uns immer wieder an unsere Pflicht. Unser Erlöser will, daß das Verlorene gesucht, das Verirrte zurückgebracht werde. Sind wir nicht seine Jünger und Jüngerinnen, wollen wir nicht alle seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sein? Wie manchem haben wir mit Gottes Hilfe wieder zurechtshelfen dürfen!

Im vergangenen Jahr hatten wir im ganzen in unsern Anstalten 2389 Pflegebefohlene mit 204451 Pflegetagen.

Daß unsere Innere Mission auch durch die **neue Fürsorgegesetzgebung** vom Staate dringend um Hilfe gerufen wird zur Lösung der durch die heutige Not bedingten **Wohlfahrtsaufgaben** verschiedenster Art, wird den wenigsten in seiner vollen Bedeutung genügend bekannt sein. Der Hilferuf darf nicht ungehört verhallen. Es hieße die Zeichen der Zeit vollständig verkennen.

Ernste christliche Kreise **müssen** entschlossen ihre Hilfsbereitschaft bekunden, die **evangelischen Interessen** können nur durch treue, ernste Mitarbeit gewahrt werden. Soll man es uns nicht draußen in der Welt anmerken, daß die **Liebe Christi uns also dringet?** Gilt nicht auch heute noch für einen jeden von uns das Wort des Heilandes: **Mich jammert des Volkes?**

Auf diesem Gebiet haben wir Vertreter der Inneren Mission unzählige Aufgaben zu erfüllen, denen wir nur nachkommen können, wenn ihr, liebe evangelische Glaubensgenossen, uns die Mittel dazu zur Verfügung stellt, und wenn ihr uns mit treuer Fürbitte unterstützt.

Auf jeden einzelnen kommt es an, jeder einzelne evangelische Christ ist da mitverantwortlich.

Unserm Landesverein liegt auch die Geschäftsführung für den Evangelischen Landesverband für Innere Mission ob, der möglichst alle Werke und Einrichtungen der Inneren Mission in Baden umfassen will. Es gilt immer und immer wieder, besonders auch den Landes- und Reichsbehörden und allerlei anderen Verbänden gegenüber, die Interessen der evangelischen Unternehmungen zu wahren, der großen Mutterhäuser für Kranken- und Kindereschwestern, der Krankenhäuser, der Schwachsinnigen- und Epileptischenanstalten, der Rettungs-, Waisen- und Siechenhäuser und so vieler anderer Einrichtungen, lauter Dienste, die viel Zeit und Mühe beanspruchen, und für die besondere Kräfte verfügbar sein müssen.

An weitere, ebenfalls ganz dringende Aufgaben können wir einstweilen überhaupt nicht herantreten, weil uns dazu die Mittel fehlen. Wir sollten in Baden unbedingt eine **evangelische Arbeiterkolonie** haben, auf der wir arbeitswilligen, erwerbslosen Männern Beschäftigung verschaffen könnten. Wir sollten **Heime** haben **für halbe Kräfte, einfache Männer und Frauen vom Lande**, die keine Angehörigen mehr haben, entspricht einem dringenden Bedürfnis. Zahlreiche uns zugehende Anfragen beweisen es. Schon lange erstreben wir auch die Errichtung einer weiteren Anstalt zur **Unterbringung ganz kleiner Kinder**, es fehlen uns außerdem auch ein evangelisches Trinkerrettungsheim und ein unter ärztlicher Aufsicht stehendes christliches Haus für Leute, die dringend ruhebedürftig sind und sich nach seelischem Gleichgewicht sehnen.

Wie oft kommen auch Bittgesuche aus den einzelnen Pfarreien, der Landesverein möchte da und dort aushelfen und Unterstützungen gewähren. Wie gern verfügten wir über einige Mittel zu solchen Zwecken! Wenn wir mehr unterstützende Freunde im Lande hätten, wie freudig würden wir da einspringen, wo es am nötigsten ist!

Ihr seht, liebe Freunde, daß euere Gaben zur Linderung äußerer und seelischer Not beste Verwendung finden werden, wenn ihr sie uns anvertraut.

Wir bitten euch dringend, **gedenket unser liebevoll am 20. Februar, beweist durch die Tat**, daß es auch euch am Herzen liegt, daß unsere Kirche durch ihre Innere Mission sich lebenskräftig erweise, und daß sie die helfende und rettende Kraft Christi herrlich bezeuge. Unser treuer Heiland, der selbst die Darreichung eines Bechers Wassers als eine Ihm erwiesene Wohlthat ansehen will, wird diesen Beweis tiefen Mitverantwortungsgefühls und treuer, selbstloser, fürsorgender Liebe sicherlich nicht ungesegnet lassen.

Auch **nach** dem Kollektensonntag übermitteln uns die Herren Geistlichen recht gern Gaben, die für uns bei ihnen abgeliefert werden. Unmittelbare Einzahlung kann auch auf das Postcheckkonto Karlsruhe 7825 der Hauptkassenverwaltung des Bad. Landesvereins für Innere Mission erfolgen. **Anmeldungen von neuen Mitgliedern** (jährlicher Beitrag 3 Mk.), denen unsere Veröffentlichungen kostenlos zugehen, und Beitrittserklärungen zu unserm **Sammelbund** für die Kindererholungsheime nehmen wir jederzeit gern entgegen. (Geschäftsstelle: Karlsruhe, Redtenbacherstr. 12.) Auch **Darlehen** sind uns herzlich willkommen. Wir verzinzen sie gern bis zu 5%. Sie sind bei uns vollständig sichergestellt, weil wir für sie mit unserem gesamten Grundbesitz und Eigentum haften.

Helft uns, liebe evangelische Mitchristen!

Helft uns, damit wir andern helfen können!

Wenn jeder Leser dieses Blättchens tut, was in seinen Kräften steht, dann ergeben sich für uns allerlei neue Möglichkeiten, in eurem Namen und eurem Auftrag Liebe zu üben und Segen zu stiften für Zeit und Ewigkeit.

Allen freundlichen Gebern im voraus innigsten Dank!

Für den Badischen Landesverein für Innere Mission:

Der erste Vorsitzende:
Prälat a. D. D. Schmitthenner.

Der Geschäftsführer:
Paul Werner, Pfarrer.

Wilhelm Schleichbach

Erbprinzen-**Karlsruhe** Fernsprech-
straße Nr. 8 Nr. 1898

Installations-Geschäft

für

Gas-, Wasser- | Elkt. Stark- u.
und Sanitäre | Schwachstrom-
Anlagen | Anlagen

Elektr. Beleuchtungskörper
und Gebrauchsgegenstände

Baublecherei



Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

**Flügel
Pianos
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviers

Konfirmations-Geschenke

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecke etc.

Kari Jock, Uhrmachermeister
Kaiserstraße 179
Eigene Reparatur-Werkstätte

Landesmissionskonferenz in Karlsruhe

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Februar

Sonntag Nachmittag, Vereinshaus, Adlerstr. 23, 1/2 3 Uhr: Gebets-
vereinigung, 3 Uhr: Bibl. Einleitung: Pfr. Diemer-Durlach. Vor-
trag von Inspektor Oetli-Basel: „Was für Fragen beschäftigen
gegenwärtig die Leitung der Basler Mission“.

Abends 8 Uhr, Vereinshaus Amalienstr. 77: Vortrag von Missions-
sekretär Jehle-Stuttgart: „Ohne Gott in der Welt.“

Montag morgens, Vereinshaus Adlerstr. 23 10 Uhr: Vortrag für
Frauen von Fr. Weizer: „Was können wir Frauen zur Vertiefung
der Mission-Liebe tun?“

Nachmittags 2 Uhr, Vereinshaus Adlerstr. 23, Vortrag von Insp. Oetli:
„Moderne Strömungen in der Welt des Islam und die Mission.“
1/2 3 Uhr Vortrag von Missionssekretär Jehle: „Wie werden u. ver-
tiefen wir das Missionsinteresse der Heimatgemeinde“.

Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen, für den Sonntag
Nachmittag die Sammlerinnen der Halb.-Koll. besonders.
Der Vorstand: Pfarrer Diemer.

Honig

garantiert reiner Blüten-Schleuder,
10 Pfund-Dose M. 11.—, halbe M. 6.50
franco Nachnahme. 589
Nichtgefallendes nehme zurück.
Probepäckchen à 1 1/2 Pfund netto
M. 1.80 f. ca. gegen Vereinnbarung.
Fritz Nestler, Königswald,
Titisee 188, Bad. Schwarzwald.

Möbel

kaufen Sie 190

in **besten Qualität**
zu **billigsten Preisen** im
Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstrasse 26

agerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Edelhonig

v. köstl. Aroma, verbürgt unverfälscht sachgem.
gewonnen u. behandelt, veränd. wir seit 15 Jah-
ren. 1926 erhielten wir lt. amtl. Beurkundung
unaufgefordert, 331 Anerkennungs-schreiben u.
gewannen durch freiwillige Empfehlung alt.
Kunden 687 neue Postbezieher. Abgabe von
1 1/2 Pf. an. Fordern Sie Angebot m. Frei-
probe u. Aufklärungsschrift.

Großmolkerei Ebersbach, Sa. . . G. 7.

Kirchl.-positive Vereinigung Karlsru.-Mühlburg.

Monats-Versammlung

Donnerstag, 24. Febr., abends 8 Uhr, im blauen Saal Gemeinde-
haus „Drei Linden“ Rheinstraße, Vortrag von Herrn Stadtvicar Leifer:

„Von der Bekenntniskirche zur Staatskirche
Konstantins des Großen.“

Unsere Mitglieder, sowie Freunde unserer Bestrebungen, sind
dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Zur Konfirmation

Gesangbücher in allen Preislagen
von 5.20 M. ab

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in 79

Lederwaren, Reise- und Geschenk-Artikeln
Praktische Konfirmationsgeschenke.

Fernspr. 3140 **Ludwig Zechel** Karlstraße 62



Für Konfirmanden:

Taschen-Uhren, Armband-Uhren

71 in Gold und Silber mit Garantie

ferner Patengeschenke in Ehrengeldern jed. Art

Gold- u. Silberwaren
empfehle ganz billig:

Christ. Fränkle, Goldschmied
Kaiser-Postgasse 7 a

Blechner- u. Installationsarbeiten

in fachmänn. solider Ausführung
Lager in 218

Gasherden und Badeöfen
auf Teilzahlung

mit 1/6 Anzahlung zu den Be-
dingungen des Städt. Gaswerks

Kein Laden — Billige Preise

Karlstraße 75. **S. Barth** Telefon Nr. 2936

bel“. Er meinte, ich würde doch nicht damit ausreichen, ereiferte
sich aber doch nicht, wie es jetzt geschehen würde; denn damals war
der religiöse Sinn in Straßburg, wie überall, erst wieder im Wach-
sen, nachdem dieser während der Revolution niedergehalten wurde
(worden war).

Wir hatten in unserer Fabrik auch so viele Gelegenheiten,
teilnehmend und hilfreich zu sein, daß ich auch von dieser Seite
für mein Herz ganz befriedigt war. Es brauchte keine kostbaren
Gaben dazu, den Kranken einige Hilfe zukommen zu lassen, beson-
ders den Genesenden gute und genug Nahrung zu geben und den
Frierenden ein Kleidungsstück. Die meisten waren dankbar und
freu; viele Arbeiter gingen täglich an unseren Zimmertüren vorbei,
sowie an der Küche, was mir besonders anno 1817¹⁶²⁾ großen
Kummer machte. Der Laib Brot kostete 3 Frs., 6 Pfund schwer.
Es gaben manche Personen, welche kamen, die Fabrik zu besuchen,
ihr Geld, um Brot für die Hungergestalten zu kaufen; aber was
war dies unter so vielen?¹⁶³⁾

Es war sonst auch ein verhängnisvolles Jahr für uns. Unsere
Mine verließ uns, um sich mit dem Bruder¹⁶⁴⁾ der Frau Pfarrer
Dieß zu verheiraten. Auch bekam ich noch vorher meinen Sohn
Dswald¹⁶⁵⁾, welchen ich mir gleichsam von Gott erbeten hatte.
Seine Taufe und die Hochzeit von Mine waren miteinander. Die
Zahl der Gäste war zu groß, um sie in den Zimmern unterzubrin-
gen, und so wurden im Hof unter dem Lindenbaum die Tische ge-
rüstet. — Es war mir keine große Freude; die Leuerung und die
Trennung standen vor mir; düstere Wolken stiegen auch in dem

¹⁶²⁾ Das Jahr 1817 war ein Hungerjahr.

¹⁶³⁾ Joh. 6, 9.

¹⁶⁴⁾ S. Anm. 84 und 94.

¹⁶⁵⁾ Dswald Hauße war am 1. Juli 1817 geboren.

Geschäftsleben auf. Schneegans sah, daß der Geschäftsführer des
Bankiers, mit welchem wir verhängt waren, selbst Absicht hatte,
in das unsrige einzutreten, und als man dies der eigenen vollzäh-
ligen Familie wegen nicht tun konnte, war er uns (der Geschäfts-
führer) gehässig, zog durch hohe Zinsen das geliebte Kapital in
eine beträchtliche Höhe und dachte, einmal über die Erbschaft von
Schneegans herzufallen. Dieser sah solches voraus und zog aus
dem Geschäft nach und nach sein von ihm eingelegtes Kapital her-
aus, auch noch sonstige Pflegschaftsgelder. Er machte aber mei-
nem Mann nichts davon kund, sondern alle beide, Mann und Frau,
zogen sich nach und nach aus unserm Freundschaftskreis zurück und
machten uns nur Zeremonienbesuche.

Einmal, an einem Karfreitag, bewegte es mich bis zu Tränen,
und ich sagte in meinem Schmerz: „Verzeih ihnen, Vater! Sie
wissen nicht, was sie tun“¹⁶⁶⁾. — Ach, ich liebte sie so sehr wie
keine unserer anderen Freunde, wie meine Mutter. Ich war
ihr¹⁶⁷⁾ so viel schuldig; mein ganzes Inneres hatte durch sie eine
andere und ernstere Richtung erhalten; sie war die Patin meiner
Kinder, wie die¹⁶⁸⁾ der ihrigen; diese waren mir lieb wie die mei-
nigen. Mein Mann hatte ihnen auch Opfer gebracht; es wurden
(waren) ihm manchmal Anträge gemacht (worden), in eine grö-
ßere Fabrik als Teilhaber einzutreten, welches bei unseren doch be-
schränkten Kapitalien sehr vorteilhaft gewesen wäre. Doch Schneegans,
welchem dieses mitgeteilt wurde, sagte (hatte gesagt): „Willst
du mich und meine Kinder verlassen? Ohne dich bin ich nicht im-
stande, das Geschäft fortzuführen.“ Wir entsagten, und sie waren
uns nur umso lieber geworden. (Fortsetzung folgt.)

¹⁶⁶⁾ Luk. 23, 24.

¹⁶⁷⁾ Der Frau Schneegans.

¹⁶⁸⁾ Wie ich die Patin der ihrigen war.

Meys Stoffwäsche
Kragen, Manschetten, Vorhemden, jetzt in vollkommener Ausführung in vielen Formen und allen Weiten vorrätig bei
C. W. Keller, Ludwigsplatz

Für die Konfirmation
in größter Auswahl, in Qualitäten, billigste Preise
Samtkleider — Seidenkleider
Wollstoffkleider
Landauer
das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

Gesangbücher zur Konfirmation
empfiehlt in schöner Auswahl
Buchhandlung **Wagner**, Herrenstraße 3.

Elisabeth Hach
Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
Telefon 1619 581
Werkstätte für Hohlsaumnähen und Plisseebrennen

Honig
Gar. reinen **Bienen-Blüten-**
574 (Schleuder) Ia Qualität
10 Pfd.-Dose M. 10.— franko
5 Pfd.-Dose M. 5.50 franko
Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Propaganda-Päckchen à 1 1/2 Pfd.
Mk. 1.70 franko bei Voreinsendung
Gar. Zurücknahme.
Lehrer i. R. Fischer
Oberneuland 188 bei Bremen
Postscheckkonto Hamburg 5625.

Elektro-therapeutischer Magnet Heilanker, ges. gesch.,
elektro-magnetisch, seit vielen Jahren glänzend bewährt, gegen Gicht, Rheumatismus, Unterleibskleiden, Nervenschwäche, Bleichsucht, Krampf, Blutandrang, als Vorbeugungsmittel gegen Schlaganfälle. Preis Mk. 1.50 gegen Nachnahme.
Viele Dankschreiben.
Alleinvertr. f. Württemberg, Baden, Westfalen
Pauline Petri-Kaufmann, Stuttgart
Böblingerstraße 183. 63

Chaiselongues / Divans
Matrassen und Kofen
große Auswahl in allen Preislagen.
Karlsruh 68 **E. Rehrsdorf** Tel. 875

Aufmachen von Vorhängen, Anfertigung von Betten und Polstermöbeln, sowie Ausarbeiten empfiehlt sich bei mäßiger Berechnung.
Friedrich Stöffer, 88
Hochstr. 26, Werkstätte Leopoldstr. 23, langjähriger Gehilfe der Firma J. Stiel

Konfirmandenkleider
in großer Auswahl
zu **billigsten Preisen**
Frau M. Eisenhardt
Kaiserstr. 50a Ecke Adlerstraße

Friedr. Chr. Kiefer
Karlsruhe 4 / Telefon 254
liefert prompt und billig
Kohlen, Koks, Grude, Briketts, Holz

Guter Schneider
empfiehlt sich im Anfertigen von Herren-garderobe, Änderungen, Reparaturen.
Kumpf, Morgenstraße 18. 91

Klavierspieler
erteilt pädag. Unterricht:
Akademiestr. 71, parterre. 80

Eüchtige Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Konfir-mandenkleidern in und außer dem Hause. Arbeitstole werden herbstlich.
Angeb. an die Geschäftsst., Erbprinzenstr. 6.

Konfirmanden-Anzug
für mittlere Größe, fast neu, billig zu verkaufen.
Kaiserstr. 17, Ob. 4. St.

Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe, bei billigen Preisen, auch außer dem Hause.
Gartenstr. 60, 2. St. 96

Gebildetes, kinderliebes Fräulein
sucht Stelle nach auswärts, zu Kindern und Wirtsch. im Haushalt bei nur guter Behandlung, Gute Zeugnisse zu Diensten. Angebote unt. Nr. 98 an die Geschäftsst., Erbprinzenstr. 6.

Gesucht auf 1. März
jüngeres, braves Mädchen, mit guten Zeugnissen, für Haushaltung von 3 Personen.
Mühlstr. 19 3. St. 85

Schwarzwälder Rollschinken Exped. Hart-wurst eingetroffen. Kiefer, Schützenstr. 48.

Das christliche Erholungsheim im Monbachtal
In Bad Liebenzell ist an einem reizenden Punkte des württ. Schwabwaldes inmitten grüner Hügel und sonniger Tälchen gelegen, am Ausgang des wildromantischen Monbachtals, ein Dorf und seine Stadt stört keine Ruhe. In Spaziergängen und Wanderungen reichste Gelegenheit. Auch im Winter geöffnet.
Freizimmer, gute bürgerliche Kost, elektr. Licht, Bad im Hause. Tagespreis 3 St. 4 W. bis 5 W. Bahnhof Monbach-Reudersheim 1 Minute entfernt, Bad Liebenzell eine halbe Stunde. 15

Die neue **Tapeten-Musterkarte**
ist fertig
Reichste Auswahl von 25 Pfg. an. Kostenlose Zusendung auf Wunsch.
Telefon 825 **Heinrich Wagner** Gerwigstr. 25
Tapetenhandlung und Tapeziergeschäft
Malermaler und Tapezier

Eugen v. Steffeln, Karlsruhe 1/B
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffeln
Karlsruhe 1/B.
Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungstausch
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48
und Kaiserstr. 215

WILH. KRAUT
HEBELSTRASSE 13
am Rathaus — Telefon 4180
Nordd. u. bayr. **Wurstwaren, Käse, ff. Tafelbutter, frische Landeier, Konserven, Weine, Kaffee, Tee, Kakao, Obst und Gemüse, sämtliche Kolonialwaren**

Konfirmationsgeschenke!
Bestecke in Silber, versilbert; Gold- u. Silberwaren kaufen Sie kon-furrenzlos billig
Bürklinstr. 11, 2. St. 92

Edel-Tannen-Seife
Edle Tannenblätter, Kerbenlöcher — Gr-freudig — Heilkräftig. Wasser gratis
Lieferung frei Haus. Karte ersucht.
3 Stück 1.20 Mk., 6 Stück 2.00 Mk.
R. Sommer, Karlsruh, 97, Eing. Südenstr.

Markgräfler Gutebel
Edler Traubenmost, unvergoren, naturrein
12 1/2 Flaschen M. 94.—
ergl. Glas u. Kiste werden zurückgenommen.
Vertreter gesucht. 90
Emil Jacoby, Auggen, Baden.

Konfirmandenanzug dunkelblau, Maßarbeit
faum getragen, für großen Raben, billig zu verkaufen.
In erfragen unter Nr. 84 bei der Geschäfts-stelle, Erbprinzenstr. 6.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Werderstr. 93, 2. Stock links, Frau Berner.

2 Beschlagsnahmezimmer
leer od. möbl., elektr. Licht event. Kochgelegen-heit, sofort an kinderl. berufst. Ehepaar od. ältere Dame oder Frä. zu vermieten.
Angebote unter Nr. 93 an die Geschäfts-stelle, Erbprinzenstr. 6.

Lampenschirme
künstl. in einfacher und eleganter Ausführung, sowie Wiederherstellung derselben, und Draht-schirmgestelle.
Elisabeth Schlabach bei W. Schlabach,
Erbprinzenstr. 8, 1. Stock. 286